

Der moderne Weihnachtsmann

Eines Tages im Jahre 1989, raste ein von Rentieren gezogener Schlitten durch die Luft, auf ihm saß eine dicke Gestalt. Sie rief: „Ho, Ho, Ho, frohe Weihnachten!“ Der Schlitten flog über jedes Haus und landete schließlich auf einem Dach. Dort schmiss die Gestalt einen prall gefüllten Sack vom Schlitten und sprang schließlich selber aufs Dach. Dann lief sie ein paar Meter und ließ sich in den Schornstein gleiten, doch der Sack blieb oben auf dem Dach liegen. Da rief eine tiefe Stimme: „Rudolph, schups den Sack bitte runter, doch nichts geschah. Da kletterte die Gestalt den Schornstein wieder hoch und schnappte sich den Sack. Als sie nur noch einen Meter vom Schornstein entfernt war, drehte sie sich zu einem Rentier mit einer roten Nase um und sagte: „Rudolph, kannst du nicht einmal das machen was ich dir sage?“ Da nahm Rudolph den Sack ins Maul und schmiss ihn in den Schornstein. Die Gestalt sagte: „So hatte ich das auch nicht gemeint.“ Dann lief sie noch einen Schritt und sprang in den Schornstein. Als sie unten ankam stolperte sie über den Sack und fiel auf die Nase. Sie rappelte sich wieder hoch, stieß sich den Kopf am Kaminsims und schrie laut auf. Sie schaute sich um, und entdeckte ein Sofa auf dem ein kleiner Junge saß und ihn aus großen Augen anguckte.

Der Junge sagte: „Ich heiße Christopher und bin fünf Jahre alt. Aber wer bist du?“ „Ich bin der Weihnachtsmann und ich bringe dir deine Geschenke!“ Christopher fragte aufgeregt: „Welche Geschenke bekomme ich denn?“ Da fing der Weihnachtsmann an zu Lachen und sagte: „Hahaha, warum sollte ich dir das sagen? Dann ist es doch keine Überraschung mehr.“ Christopher fragte verwundert: „Es muss doch überhaupt keine Überraschung sein.“ „Doch, sonst ist es nicht Weihnachten.“ Christopher gab sich geschlagen und seufzte „Okay.“ Der Weihnachtsmann sagte: „Und jetzt schlaf mal wieder ein.“ Christopher rief: „Ich will noch nicht einschlafen.“ Der Weihnachtsmann holte einen Beutel hervor, griff hinein und warf Traumsand ins Zimmer. Dann ging er zum Weihnachtsbaum, legte die Geschenke unter den Baum und kletterte wieder nach oben.

Neun Jahre später

Christopher ging durch die Straßen von Sofia als ihm ein dicker Mann entgegenkam. Der Mann sagte erstaunt: „Christopher?! Was machst Du denn hier?“ Christopher fragte ihn verwundert: „Wer bist Du? Ich kenne dich nicht.“ Der dicke Mann antwortete: „Ich bin der Weihnachtsmann, erkennst Du mich nicht wieder?“ Christopher fragte ihn empört: „Nein, woher sollten wir uns kennen?“ „Falls Du dich wieder an mich erinnerst, melde dich bei mir. Meine Telefonnummer ist der Stern auf der Telefontastatur unten links.“ Dann ging er über die Straße und verschwand in der Menge.

Christopher blieb noch ein paar Minuten stehen, ^{bevor} als er sich umdrehte und nach Hause fuhr. Dort ging er die Treppe hoch in sein Zimmer und sah sich die alten Fotoalben an. In einem Fotoalbum sah er ein Bild von ihm und seinem Metallbalkasten, da erinnerte er sich wieder an den Weihnachtsmann. Er schnappte sich sein Telefon und drückte den Stern unten links. Es klingelte lange Zeit, bis eine piepsige Stimme ranging: „Hallo, wer daa?“ „Hier ist Christopher.“ „Waas willst du?“ „Ich will den Weihnachtsmann sprechen.“ „Der Weihnachtsmann ist grad' nicht daa.“ „Wo ist er denn?“ „Der ist in die Stadt gegangen.“ Christopher bedankte sich und legte auf. Dann zog er seine Jacke und seine Schuhe an und lief raus zur Bushaltestelle. Da fuhr der Bus in die Stadt gerade ab. Er guckte auf die Anzeigetafel und sah, dass der nächste Bus erst in 40 Minuten kommen würde. Er rannte in den Garten, stieg auf sein Fahrrad und fuhr mit quietschenden Reifen davon.

Als er in der Stadt ankam, kletterte er auf einen Baum, um besser zu sehen. In der Menge sah er eine rote Zipfelmütze. Er rief: „Hallo Weihnachtsmann, hier bin ich.“ Der Weihnachtsmann drehte sich um und sah Christopher verständnislos an. Da erkannte Christopher, dass es nicht der echte Weihnachtsmann war, sondern nur einer aus dem Kaufhaus. Er rief dem falschen Weihnachtsmann zu: „Entschuldigung, ich habe sie für jemand anderen gehalten.“ Der falsche Weihnachtsmann drohte ihm: